

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT 6

2. HEINRICH VON KLEIST: LEBEN UND WERK 10

2.1 Biografie 10

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 17

2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen Werken 20

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 23

3.1 Entstehung und Quellen 23

Entstehung und Veröffentlichung 23

Quellen zur Schlacht von Fehrbellin 26

Historisch-philosophische Quellen 28

Literarische Quellen 30

3.2 Inhaltsangabe 33

Erster Akt 33

Zweiter Akt 36

Dritter Akt 40

Vierter Akt 43

Fünfter Akt 46

3.3 Aufbau	52
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	58
Prinz Friedrich Arthur von Homburg	59
Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg	65
Prinzessin Natalie von Oranien	70
Obrist Kottwitz	73
Graf Hohenzollern	75
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	78
3.6 Stil und Sprache	102
3.7 Interpretationsansätze	107

4. REZEPTIONSGESCHICHTE	116
--------------------------------	-----

5. MATERIALIEN	121
-----------------------	-----

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	124
---	-----

LITERATUR	136
-----------	-----

STICHWORTVERZEICHNIS	141
----------------------	-----

VORSCHAU

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht.

Im zweiten Kapitel beschreiben wir **Kleists Leben** und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** dar:

- ⇒ S. 10 ff. → Heinrich von Kleist wurde 1777 in **Preußen** geboren, führte meist ein unstetes Leben und beging 1811 Selbstmord.
- ⇒ S. 17 ff. → Die Zeit ist geprägt von den Ideen der **Aufklärung** und der **Französischen Revolution** sowie von den **napoleonischen Kriegen**. Preußen führt nach der Niederlage von 1806 **Reformen** durch, und im Kampf gegen Napoleon entsteht ein deutsches **Nationalbewusstsein**.
- ⇒ S. 20 ff. → *Prinz Friedrich von Homburg* ist Kleists letztes Drama, das noch einmal die zentralen Themen und Motive seines Gesamtwerks aufgreift, wie etwa die Frage nach **individueller Schuld** und den **Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft**.

Im 3. Kapitel bieten wir eine Textanalyse und -interpretation:

⇒ S. 23 ff.

***Prinz Friedrich von Homburg* – Entstehung und Quellen:**

Prinz Friedrich von Homburg entstand ab 1809 und wurde spätestens im Sommer 1811 fertiggestellt, aber erst 1821 veröffentlicht und uraufgeführt. Angeregt wurde Kleist durch die Beschäftigung mit der **brandenburgischen Geschichte** und durch die staatsphilosophischen Ideen **Adam Müllers** und **Johann Gottlieb Fichtes**. Zahlreiche Anspielungen auf Werke zeitgenössischer Dichter, vor allem **Goethes** und **Schillers**, prägen das Schauspiel.

2.1 Biografie



Heinrich
von Kleist
(1777–1811)
© Wikipedia

2. HEINRICH VON KLEIST: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1777	Frankfurt/ Oder	18. Oktober: Geburt von Bernd Heinrich Wilhelm von Kleist als ältestem Sohn des Stabskapitäns Joachim Friedrich von Kleist und dessen zweiter Frau Juliane Ulrike, geb. von Pannwitz. Kleist hat sechs Geschwister, darunter die beiden älteren Halbschwestern Wilhelmine und Ulrike, von denen Ulrike ihm später besonders eng verbunden ist.	
1788	Frankfurt/ Oder Berlin	18. Juni: Tod des Vaters. Kleist wird nach Berlin in eine Privatschule gegeben.	10
1792	Potsdam	20. Juni: Konfirmation. Danach Eintritt als Gefreiterkorporal ins Garderegiment.	14
1793	Frankfurt/ Oder Frankfurt/ Main Mainz	3. Februar: Tod der Mutter. März: Kleist reist zu seinem Regiment nach Frankfurt am Main. Von April bis Juli nimmt er an der Belagerung der Stadt Mainz teil (Erster Koalitionskrieg gegen Frankreich). Er liest Werke Christoph Martin Wielands und schreibt sein erstes Gedicht <i>Der höhere Frieden</i> .	15
1795	Osnabrück	März: Verlegung des Garderegiments nach Osnabrück.	17
1798	Potsdam	Mai bis Juni: Rückmarsch in die Potsdamer Garnison. Kleist widmet sich verstärkt seinen geistigen und musischen Interessen. <i>Aufsatz, den sichern Weg des Glücks zu finden</i> (erschienen 1799).	20

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

1809–1811	Kleist schreibt <i>Prinz Friedrich von Homburg</i> .
Sommer 1811	Kleist bietet das Drama vergeblich zum Druck an.
21.11.1811	Tod Kleists
1821	Erstveröffentlichung des Dramas durch Ludwig Tieck; Uraufführung in Wien

Kleist las während der Arbeit an dem Drama Darstellungen über die Geschichte Brandenburgs sowie staatsphilosophische Schriften von Adam Müller und Johann Gottlieb Fichte. Zudem fließen zahlreiche Anspielungen und Zitate aus der zeitgenössischen Literatur, v. a. aus Werken Goethes und Schillers, in Kleists Drama ein.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Entstehung und Veröffentlichung

Den ersten Hinweis auf Kleists Beschäftigung mit dem Stoff gibt die Eintragung im Entleihbuch der Dresdner Königlichen Bibliothek: Am 9. Januar 1809 entlieh Kleist Karl Heinrich Krauses Lesebuch *Mein Vaterland unter den hohenzollerischen Regenten* (1803)¹, das neben anderen Werken als Quelle für das Schauspiel angesehen werden kann. Ein Jahr später, am 19. März 1810, schreibt Kleist an seine Schwester Ulrike: „Jetzt wird ein Stück von mir, das aus der Brandenburgischen Geschichte genommen ist,

Briefe

1 Siehe Sembdner, *Lebensspuren*, S. 285.

3.1 Entstehung und Quellen

berühmte Katte-Episode im Leben des jungen Kronprinzen Friedrich hingewiesen. Der 18-jährige Kronprinz wollte mit seinem Freund Hans Hermann von Katte nach England fliehen, doch der Fluchtversuch wurde vereitelt. Bemerkenswert ist in diesem Fall das Verhalten des Kriegsgerichts, das sich gegenüber dem Thronfolger für inkompetent erklärte und Katte zu lebenslanger Festungshaft verurteilte. Friedrichs Vater König Friedrich Wilhelm I.

Der Graf von
Hohenzollern
und der Prinz
von Homburg,
Deutsches Thea-
ter Berlin 1940
© ullstein bild –
Charlotte Willot



3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

SEITE	TEXT	ERLÄUTERUNG
3 (nur Reclam)	Prinzessin Amalie Marie Anne	Prinzessin Amalie Marie Anne (1785–1846), genannt Prinzessin Marianne, eine Urenkelin des historischen Prinzen Friedrich von Hessen-Homburg, war seit 1804 mit Prinz Wilhelm (1783–1851) verheiratet, dem jüngsten Bruder König Friedrich Wilhelms III. von Preußen; nach dem Tod der Königin Luise (1776–1810) übernahm sie die Pflichten einer ersten Dame des königlichen Hauses. – Das Widmungsgedicht findet sich nur im Heidelberger Manuskript des Schauspiels, nicht im Erstdruck.
	Barde	ursprünglich keltischer Hofdichter des Mittelalters. Der Typus des Bardens vereinte als vaterländischer Sänger Poetisches und Soldatisches.
2 (Hamburger Lesehefte) 4 (Reclam)	Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg	Friedrich Wilhelm (1620–1688) war seit 1640 Kurfürst von Brandenburg und ebnete mit seiner Reformpolitik und dem Sieg über die Schweden im Nordischen Krieg (1674–1679) den Weg für den späteren Aufstieg Brandenburg-Preußens zur Großmacht; seit der Schlacht bei Fehrbellin (1675) trug er den Beinamen „der Große Kurfürst“.
	Die Kurfürstin	Friedrich Wilhelm war seit 1668 mit Dorothea von Holstein-Glücksburg verheiratet; der Name „Elisa“ (V. 233) erinnert an Luise Henriette von Nassau-Oranien, die 1667 verstorbene erste Ehefrau des Kurfürsten und Tochter des Statthalters der Niederlande.
	Prinzessin Natalie von Oranien	von Kleist erfundene Figur; der Name <i>Natalie</i> stammt aus dem Lateinischen („dies natalis“) und bedeutet „Tag der Geburt (Christi)“. – In den Romanen <i>Wilhelm Meisters Lehrjahre</i> (1795/96) von Goethe und <i>Siebenkäs</i> (1796/97) von Jean Paul tragen zentrale weibliche Figuren jeweils den Namen „Natalie“.

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

VERS	TEXT	ERLÄUTERUNG
1841	Levkojn und Nelken	symbolisieren im Gegensatz zu den Nachtviole Tag und Leben
1845	zu Hause	Anspielung auf den Topos des Todes als Heim- kehr. – Bekanntesten Ausdruck in der deutschen Romantik hat dieser Topos in Novalis' Roman <i>Hein- rich von Ofterdingen</i> gefunden: „Wo gehn wir denn hin? Immer nach Hause.“ ⁵³ – Der 2. Teil von Nova- lis' Roman enthält eine Reihe weiterer Motive, die mit den Schlusszenen des <i>Prinzen von Homburg</i> in Zusammenhang gebracht werden können, etwa das Motiv des Gartens und des Traums, die „geflügel- ten Schiffe“, der „Tod“ als „eine höhere Offenba- rung des Lebens“ und die Erwähnung eines „Gra- fen von Hohenzollern“ ⁵⁴ .

Fünfter Akt, elfter Auftritt

vor 1846	Tuch ... winkt	Siehe Anm. zu V. 874 auf S. 91 dieser Erläuterung.
1850		Vgl. den letzten Halbsatz in Jean Pauls Roman <i>Sie- benkäs</i> : „die Leiden unsers Freundes waren vorü- ber“ ⁵⁵ . – Der Schluss des Schauspiels weist darü- ber hinaus noch weitere Parallelen zum Ende von Jean Pauls Roman auf, etwa das Motiv des Schein- tods bzw. der Auferstehung, die Ohnmacht sowie den Gegensatz zwischen Traum und Leben.

53 Novalis, Bd. 1, S. 325.

54 Ebd., S. 320, 322, 325.

55 Jean Paul, S. 565.

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Prinz Friedrich von Homburg ist in Blankversen abgefasst, verwendet also den Vers eines Dramas im Stil der Weimarer Klassik. Konterkariert wird dies an einigen Stellen dadurch, dass der Sinn des Blankverses parodistisch vorgeführt wird, indem die Figuren unfähig sind, einen Dialog zu führen, aneinander vorbeireden, sich missverstehen und Scheindiskussionen führen. ‚Wahrhaftigkeit‘ kommt eher durch eine zerrissene, weniger glatte Sprache zum Ausdruck.

Kleist's *Prinz von Homburg* ist wie die meisten Dramen der Zeit ein Versdrama. Die Figuren bedienen sich – wie bei Goethe und Schiller – des Blankverses und damit, zumindest äußerlich, einer gehobenen Sprache und simulieren damit so etwas wie ‚Klassizität‘. Der Blankvers drückt seit Lessings *Nathan dem Weisen* die Dialogfähigkeit der Figuren, insbesondere auch die Dialogfähigkeit von Figuren unterschiedlichen Standes aus und damit auch die Gleichheit der Figuren im Gespräch. Klassische Beispiele sind etwa die Dialoge zwischen dem Sultan Saladin und dem Juden Nathan bei Lessing (*Nathan der Weise*), zwischen Thoas und Iphigenie bei Goethe (*Iphigenie auf Tauris*) und zwischen König Philipp und dem Marquis von Posa in Schillers *Don Karlos*. Auffällig an der Gestaltung des Blankverses bei Kleist ist, dass Dialoge, bei denen die Figuren sich gleichsam auf Augenhöhe miteinander austauschen und imstande wären, Konflikte zu lösen, kaum vorkommen. Vielmehr reden die Figuren oft aneinander vorbei oder missverstehen sich. Der 5. Auftritt des I. Aktes, in dessen Mittelpunkt bezeichnenderweise eine militärische Befehlsausgabe steht, führt die Verwen-

Verwendung des
Blankverses

Aufgabe 4 ***

Analysieren und interpretieren Sie den 9. und 10. Auftritt des II. Aktes. Berücksichtigen Sie dabei auch die letzten Worte des Prinzen am Ende des 8. Auftritts.

ANALYSE

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Der 9. und 10. Auftritt des II. Aktes ist eine der entscheidenden Szenen des Dramas. Nach der Schlacht von Fehrbellin findet in Berlin eine Siegesfeier statt. Der Kurfürst erklärt, dass er trotz des Sieges denjenigen, der seinen Befehl missachtet hat, vor ein Kriegsgericht stellen und zum Tode verurteilt wissen will. Als er erfährt, dass es der Prinz von Homburg gewesen ist, lässt er ihn gefangen nehmen.

- **Kontext/Situation:** Es handelt sich um eine öffentliche Siegesfeier nach der gewonnenen Schlacht. Der Kurfürst will den ‚Schuldigen‘ vor ein Kriegsgericht stellen und lässt den Prinzen verhaften. In diesem Kontext wären eher eine versöhnliche Geste und eine allgemeine Hochstimmung von Seiten des Kurfürsten zu erwarten; statt dessen aber beharrt er von Anfang an auf dem Gesetz und lässt ausgerechnet den Sieger verhaften. Offenbar will er vor der Öffentlichkeit ein Exempel statuieren.
- **Raumgestaltung:** Mit dem Platz vor dem Schloss und der Kirche handelt es sich um einen repräsentativen Schauplatz. Hinzu kommen Frobens aufgebahrte Leiche sowie die schwedischen Fahnen. Die repräsentative Umgebung (Herrschaftssymbole) unterstreicht den Charakter einer Inszenierung. Die Leiche Frobens erinnert daran, dass der Kurfürst nur durch